

Prof. Dr. Alfred Toth

Hypotaktische und parataktische Systeme

1. Im folgenden soll im Anschluss an Toth (2012a) die Unterscheidung zwischen hypotaktischen und parataktischen Systemen eingeführt werden, die bereits in Toth (2012b) vorbereitet worden war. Bekanntlich kann man Wohnhäuser als Systeme mit eingebetteten Teilsystemen definieren

$S = [U, [S_1, [S_2, [S_3, [S_4, [S_5, [S_6]]]]]]]$.

Z.B. kann man für die Systemvariablen im Falle eines Wohnhauses wie folgt einsetzen

U = Garten, Park, Sitzplatz, Parkplatz usw.

S₁ = der von Fundament, dem Dach und den vier Wänden eingeschlossene Raum

S₂ = Eingangsbereich, Vestibül, Treppenhaus (mit Absätzen)

S₃ = Wohnungen

S₄ = Zimmer der Wohnungen

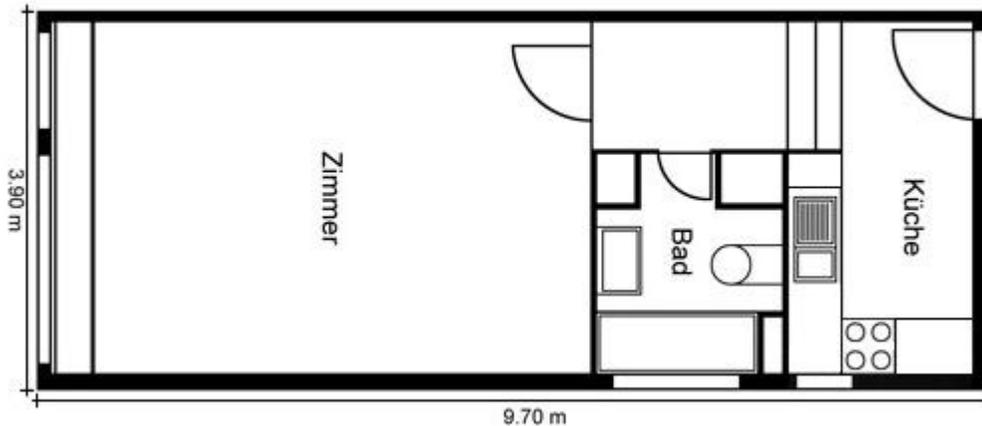
S₅ = Einbauten in den Zimmern (Schränke, sanitäre Anlagen, Küchen usw.).

Wie man allerdings leicht feststellt, ist man trotz dieses hierarchisch-verschachtelten Systems von Teilsystemen mit der Tatsache konfrontiert, daß z.B. zwei Zimmer nicht ineinander, sondern nebeneinander, etwa getrennt durch einen Korridor, liegen können, oder daß sich bestimmte Objekte nicht nur in tiefst eingebetteten Teilsystemen, sondern z.B. auch im Garten, im Vestibül oder sogar auf den Absätzen des Treppenhauses befinden können. Im folgenden werden deshalb die Grundrißpläne nicht nur verschiedener Wohnhaus-Systeme, sondern v.a. von Systemen ganz anders gearteter "Gebäude" im weitesten Sinne im Hinblick auf ihre systemtheoretische "Tiefenstruktur" betrachtet.

2.1. Elementare Wohnungstypen

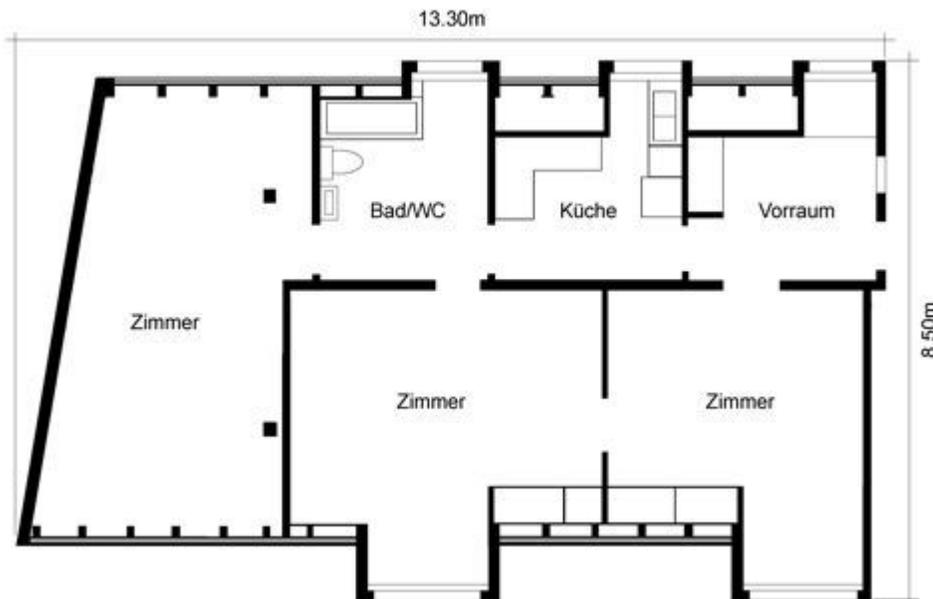
2.1.1. Parataktisch-lineare Einbettungen

Allerdings ist das Bad ein sog. gefangener Raum, d.h. es handelt sich um eine hypotaktische Einbettung des Flurs (da das Bad weder vom Zimmer noch von der Küche aus zugänglich ist).



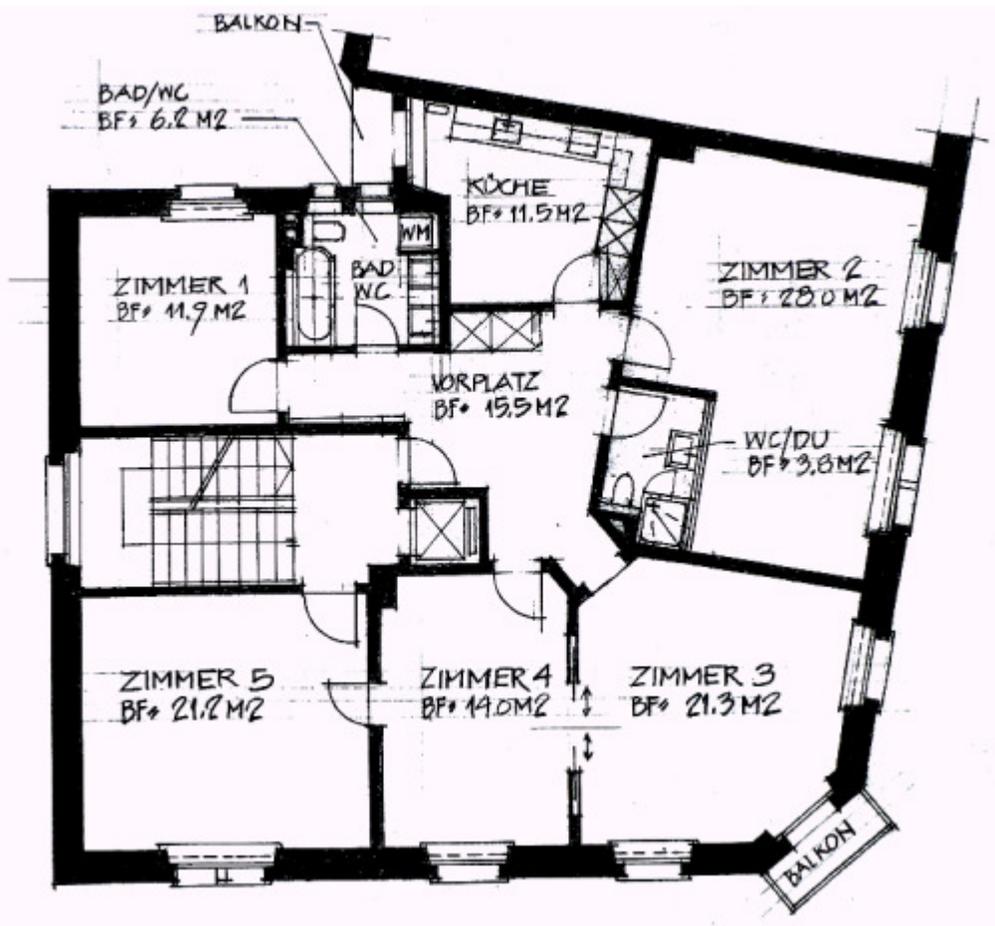
Englischviertelstr. 71, 8032 Zürich (1958)

2.1.2. Parataktisch-bilineare Einbettungen



Spitalgasse 5, 8001 Zürich (1952)

2.1.3. Parataktisch-zirkuläre Einbettungen



Dufourstr. 97, 8008 Zürich (1894)

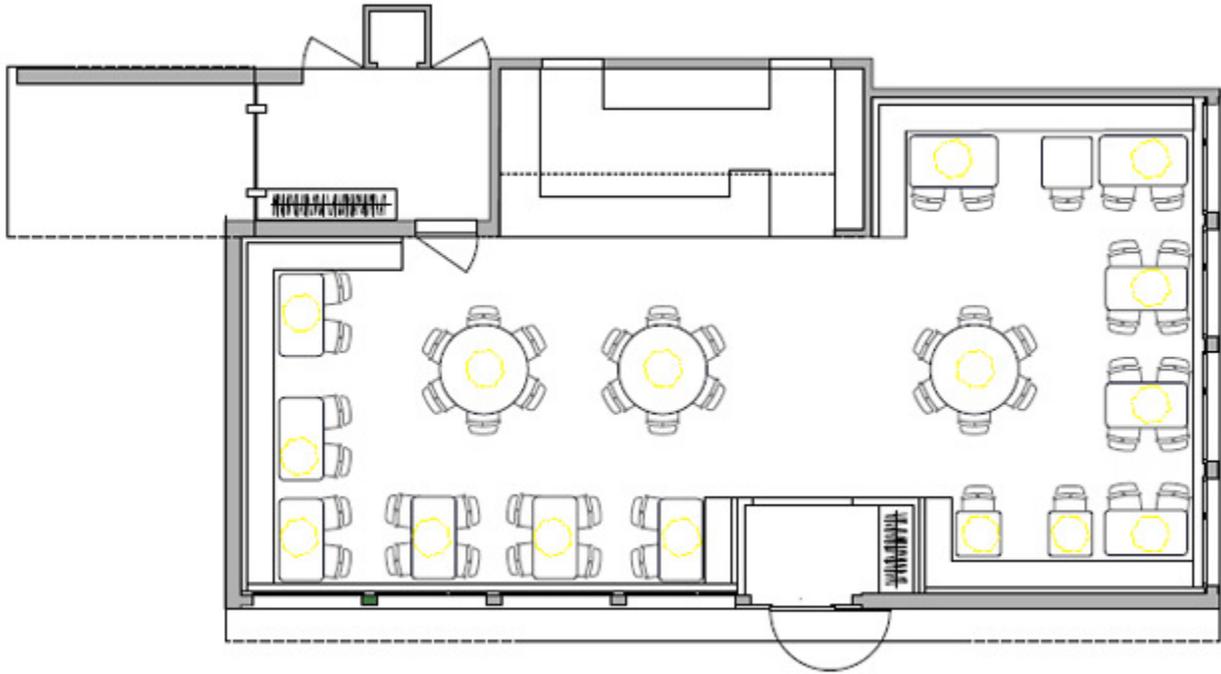
2.2. Restauranttyp

Wie bereits in Toth (2012a) festgestellt, sind bei dem durch das folgende Bild vertretenen Restauranttyp die teilsystemischen Einbettungen, wie sie z.B. bei den Zimmern von Wohnungen vorliegen, durch innere Gliederungen des ganzen Systems ersetzt, wie sie z.B. durch Tischordnungen, Raumtrenner, weitere objektale und/oder materiale Differenzierungen bewirkt werden können. Es handelt sich somit um die sog. Einbettungstransformation

$$S^1 = [U, [S_1, [S_2, [S_3, [S_4, [S_5, [S_6]]]]]]]$$

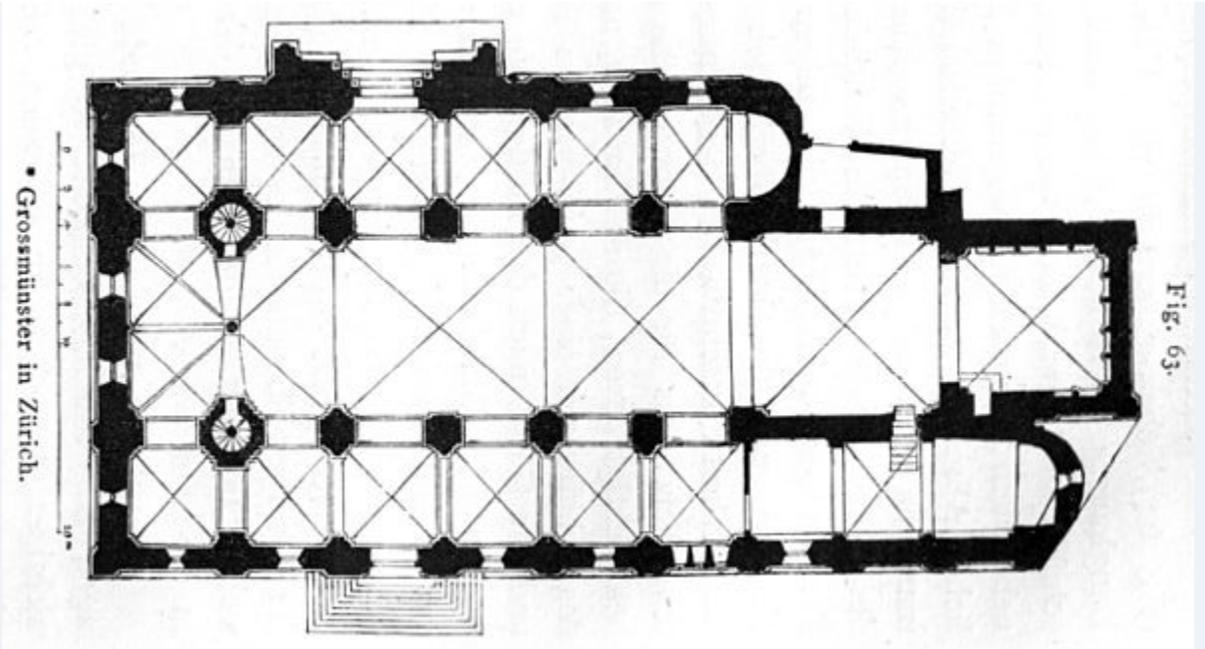
↓

$$S^2 = [U, [S_1, [S_2, [S_3 \dots], S_{n-3}], [S_{n-2}], S_{n-1}]]$$



Rest. Degenried, Degenriedstr. 135, 8032 Zürich

2.3. Kirchentyp



Der Kirchentyp unterscheidet sich systemtheoretisch vom Restauranttyp lediglich durch das Fehlen der in diesem, nicht aber in jenem aus dem Wohnungstyp übernommenen, verbleibenden hypotaktischen Einbettungen in der Form der Küche und der Toiletten. Der inneren systemischen Gliederung des einen, großen Restaurastraumes durch Tischordnungen sowie Raumtrenner entspricht in Kirchen die Ordnung der Kirchenbänke, des Altars und evtl. der Beichstühle sowie weiterer religiöser Artefakte. Die für den Kirchentyp gültige Einbettungstransformation stellt somit eine weitere Vereinfachung gegenüber derjenigen dar, die für den Restauranttyp gilt

$$S^1 = [U, [S_1, [S_2, [S_3, [S_4, [S_5, [S_6]]]]]]]$$

↓

$$S^3 = [U, [S_1, [S_2, [S_3 \dots], S_{n-3}], S_{n-2}], S_{n-1}].$$

2.4. Rummelplatztyp



Plan der Basler Herbstmesse (2011)

Für Rummelplätze ist charakteristisch, daß sie ambulante und temporäre und also keine stationären und permanenten Systembelegungen darstellen (vgl. Toth 2012c), d.h. es handelt sich um bewegliche Installationen, die auf einem vorgegebenen Platz oder auf mehreren vorgegebenen Plätzen nur für eine bestimmte Zeit (in der Regel periodisch) aufgestellt werden. Im Gegensatz zu allen bisher besprochenen systemischen Typen ist der Rummelplatztyp ferner kein System aus para- oder hypotaktisch eingebetteten Teilsystemen, sondern ein System von parataktischen Teilsystemen, die somit nicht ineinander eingebettet oder verschachtelt sind. Damit stellt also der Rummelplatztyp die größtmögliche Vereinfachung des Wohnungstyps dar und bedeutet somit auch eine weitere Reduktion des Kirchentyps

$$S^1 = [U, [S_1, [S_2, [S_3, [S_4, [S_5, [S_6]]]]]]]]]$$

↓

$$S^4 = [S_1, S_2, S_3, \dots, S_{n-3}, S_{n-2}, S_{n-1}].$$

Man bemerke in Sonderheit, daß innerhalb des Rummelplatz-Systems S^4 für die Umgebung für jedes $S_i \in S^4$ gilt: $U(S_i) \in S^4$, d.h. jede Belegung einer Systemvariable mit einem Rummelplatz-System induziert auf dem Ort (vgl. Toth 2012c) der Systemvariable einen systemtopologischen Filter. Einfach gesagt, gehört also INNERHALB jedes Teilsystems eines Rummelplatzsystems die Umgebung jedes dieser Teilsysteme wieder zum System. Selbstverständlich gilt dies aber natürlich nicht für die Umgebungen ZWISCHEN den Teilsystemen, denn um z.B. im Falle des obigen Plans der Basler Herbstmesse von einem Punkt zum andern zu gelangen, muß man jeweils durch "Rummelplatz-fremdes Gebiet" marschieren.

Literatur

Toth, Alfred, Einbettungstransformationen I. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012a

Toth, Alfred, Koordinierte und subordinierte Teilsysteme. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012b

Toth, Alfred, Systemformen und Belegungen. In: Electronic Journal for
Mathematical Semiotics, 2012c

7.12.2012